

# Material dienst

## Inhalt

### **Paranormale Heilung**

Bioenergetische Heilung  
Spiritualistische Heilung  
Logurgie  
Mentale Heilung  
Wer kann Heiler sein?

### **Inner- und außerkirchliche Sondergruppen · Religionen · Weltanschauungsbewegungen · Ideologien**

#### FUNDAMENTALISTEN

Paraguay – ein zweites  
„Morgenland“

#### JEHOVAS ZEUGEN

Bibelausstellung soll die  
„Neue-Welt-Bibelübersetzung“  
aufwerten

#### EINZELGÄNGER

„Ein Buch, das Sie unbedingt lesen  
müssen .“

Aus der  
Evangelischen Zentralstelle  
für Weltanschauungsfragen  
der EKD



# 17

39. Jahrgang  
1. September 1976

## Paranormale Heilung

In den USA sollen auf hundert Ärzte 37 Heiler kommen; zwei Drittel aller Karzinom-Patienten ziehen der ärztlichen die Behandlung durch Heiler vor; seit 1974 lernen die Studenten der der New Yorker Universität angegliederten Fakultät für Krankenpflege „Heilen durch Handauflegen“ – In Großbritannien haben seit 1959 über 15 000 Kliniken den Heilern ihre Pforten geöffnet; in London gibt es 45 spiritualistische Kirchen mit Heilungsdiensten: der bekannteste englische Geistheiler Harry Edwards erhält wöchentlich 9000 bis 11 000 Briefe von Heilungsuchenden (seit 1948 etwa 11 Millionen) und kann ca. 10 000 positive Krankenberichte vorweisen. Einschlägige Zeitschriften veröffentlichen die Inserate dienst anbietender Heiler; Kranke suchen auf diesem Wege spezielle Hilfe. In den Kleinanzeigen der März Ausgabe 1976 von «Esotera» stellt sich eine Geistheilerin zur Verfügung; ein Belgier hilft durch „Fernheilung, Hypnose und Astro-Psychologie“; die „kosmischen Heilkräfte“ und deren „magische Fernwirkung“ vermittelt der «Kreis Geistiger Helfer» in Utting; Jürgen Wandel inseriert „Geistiges Heilen von Organ-, Knochen- und Nervenleiden durch Fernbehandlung. Bei Fehlerfolg keine Kosten“; der Schweizer Marcus Brogle erteilt „Hilfe durch Fernbehandlung“. Kranke, die an Leberzirrhose, spinaler Kinderlähmung, vegetativer Dystonie, Magen-Darm-Entzündung, Migräne und Haarüberfettung leiden, suchen Hilfe durch einen Heiler.

Seit Sommer 1975 leisten die britischen Geistheiler den Deutschen Entwicklungshilfe. Die Anfang 1975 gegründete «White Rose Foundation» (623. Davidson Road, Croydon/Surrey), deren Leiter Leslie Harvey und Betty White sich neben der Heilung auch der Ausbildung von Geistheilern widmen, veranstaltet in Deutschland seit August 1975 Geistheilungskurse für Anfänger und Fortgeschrittene. In dem in Hamburg eingerichteten deutschen Heilzentrum wird Mr. Harvey alle zwei Monate Heilungen vornehmen und Ratsuchenden zur Verfügung stehen. Auch der renommierte britische Geistheilerverband «National Federation of Spiritual Healers» unter Leitung von Harry Edwards schickt seine Heiler zu den von der «Deutschen Vereinigung für Geistheilung» seit kurzem veranstalteten Lehrgängen.

Diese Streiflichter verdeutlichen eines: Paranormale Heilmethoden sind – wohl weltweit – zunehmend gefragt. Schon 1960 – im Zusammenhang mit wissenschaftlichen Untersuchungen über den Heiler Kurt Trampler – bemerkte die Psychologin Inge Strauch: „Die Phänomene der geistigen Heilung und verwandter Gebiete der unorthodoxen Medizin sind eine so auffällige Realität geworden, daß sie heute nicht mehr als eine ‚quantité négligeable‘ übergangen werden können. Sie sind im Gegenteil Gegenstand lebhafter Diskussion geworden“ («Zeitschrift für Parapsychologie und Grenzgebiete der Psychologie» 1/1969).

„Geistheiler“ sind sie alle, die hier vorgestellt werden: Edwards, Trampler, Maurice Tester, der Philippino Tony Agpaoa, die Russin Barbara Iwanowna, der Brasilianer Zé Arigo ... Heilen sie auch alle auf die gleiche Art und Weise? Keineswegs. Eine einzige wichtige Übereinstimmung verbindet sie: alle Heilungen erfolgen auf paranormale Art mit Hilfe von weithin unbekanntem Kräften: „Ein Lebewesen, dessen ‚metaphysisches Kontaktorgan‘ funktionstüchtig ist, vermag offenbar einem anderen, das in dieser Hinsicht funktionsgemindert ist, die Energien gewissermaßen ‚vorverarbeitet‘ zuzuführen ...“ (MD 1956, S. 283).

Es ist ein kompliziertes Unterfangen, die gängigen Formen paranormaler Heilungen zu systematisieren. Zum einen, weil jeder Geistleiter die ihm zur Verfügung stehenden Heilkräfte subjektiv deutet und beschreibt; zum anderen, weil sich Überschneidungen nicht vermeiden lassen. An dieser Stelle sei folgende Aufgliederung versucht: Bioenergetische Heilung – Spiritualistische Heilung – Logurgie – Mentale Heilung. Ausgeklammert werden sowohl alle Heilformen abergläubisch-magischer Art wie Besprechen, Zauber usw. als auch die christlichen Glaubens- und Gebetsheilungen (z. B. Lourdes oder pfingstlerische Heilungen).

## Bioenergetische Heilung

„Ich bin Parapsychologin und Lehrerin für einige Fremdsprachen. Eines Tages klagte einer meiner Studenten über heftige Kopfschmerzen, und ich spürte diese Schmerzen auch. Ich fragte ihn: ‚Haben Sie einen Druck an dieser Stelle und einen stärkeren Schmerz hier?‘ wobei ich ihn am Kopf berührte und die Punkte bezeichnete, an denen ich die beschriebenen Symptome empfand. Er antwortete: ‚Ja, genau da – und da...‘ und wenig später rief er: ‚O, der Schmerz läßt nach...‘ Ich hingegen hatte bemerkt, daß sich der Schmerz zunehmend zu mir hin verlagert hatte...“ (»Esotera« 6/1974). So entdeckte *Barbara Iwanowna* aus Moskau ihre Heilfähigkeit. Nach intensiver Vorbereitung durch einschlägige Lektüre, Abstinenz, Diät und Meditation über Jahre hinweg begann sie regelmäßig zu heilen.

Barbara Iwanowna hält konzentriert etwa eine halbe bis zwei Minuten lang ihre Hände im Abstand von 7 bis 10 cm über die kranke Stelle. Die von ihren Händen ausgehenden „bioenergetischen“ Strahlungen werden im allgemeinen vom Patienten als Wärme empfunden, verbunden mit Ruhe und Glücksgefühl. „Das Leiden verschwindet jedoch nicht sofort, sondern beginnt allmählich durch meine Hände abzuließen und geht dann erst weg“ (»Esotera« 6/1974). Einige Personen können während der Behandlung blaue Funken oder eine wolkenartige Korona von den Fingern der Heilerin ausgehen sehen.

Ist der Krankheitsherd unbekannt, diagnostiziert Frau Iwanowna mit Hilfe ihrer Strahlung: der Punkt, an dem das stärkste Wärmegefühl gespürt wird, ist die kranke Stelle. Nach anfänglicher Übernahme der Schmerzen ist die Heilerin heute fähig, ohne persönliche Folgeerscheinungen zu heilen. Frau Iwanowna behandelt inzwischen Krankheiten wie „Kopfschmerz, Hautentzündung, Halsschmerzen, Herzstörungen, Grippe, Ekzeme und andere Störungen, aber nicht sehr schwere Krankheiten“ (»Esotera« 6/1974), will sich aber demnächst Schlaflosigkeit, nervösen Spannungen und Depressionen zuwenden.

Eine spezielle Form ihrer Tätigkeit ist die Heilung durch Reinkarnations-Regression. Unter Anwendung der bioenergetischen Kraftfelder, die sie bei ihren normalen Heilungen einsetzt, läßt sie Menschen „immer tiefer in die Vorexistenz ‚eintauchen‘... Sie beantworten die Fragen von Anwesenden, verloren dabei aber nie die Verbindung zum Hier und Jetzt“ (»Esotera« 7/1974). Durch die Beobachtung früherer Leben können Erkenntnisse über die Quelle von Krankheiten sowie den Sinn der jetzigen Existenz erlangt und praktische Folgerungen daraus gezogen werden. Ein Stotterer zum Beispiel, der erlebte, daß er in seinem vorhergehenden Leben als spanischer Grande normal sprach, fand nun die Kraft, sein Leiden teilweise zu überwinden.

Während bei Barbara Iwanowna klar gesagt wird: Heilung durch bioenergetische Kraftfelder, ist bei dem englischen Heiler *Maurice H. Tester* die Ein- und Zuordnung schwieriger. Seit 15 Jahren widmet sich der vereidigte Geometer und Immobiliensachverständige aus Haywards Heath (Sussex) der Geistheilung. Ein Heiler, der Tester von schwerer Krankheit befreit hatte, stellte dessen Heilungsbegabung fest. Durch Lektüre und Kurse bei der «National Federation of Spiritual Healers» entwickelte Tester seine Gabe. Aber wiederholt betont er: „Ich selbst kann niemand heilen... Ich glaube, daß eine Kraft mich durchflutet... Ich bin nur ein Werkzeug... Ich bin das Piano, nicht der Pianist... Die Heilkräfte sind immer um uns herum. Der Geistheiliger greift sie auf und bringt sie auf die Wellenlänge, die der Patient empfangen kann... Die Heilkräfte sind lebendige, kosmische Kräfte...“ («Esoterica» 11/1974). An eine Mitwirkung jenseitiger Wesen glaubt Tester nicht, wohl aber ist er überzeugt, schon einmal gelebt zu haben, und glaubt auch, „daß es gewisse Kräfte gibt, die helfen, dirigieren und beeinflussen, während die Heilkräfte benutzt werden... Sie können sie vielleicht ‚Geisteskräfte‘ nennen“ («Esoterica» 11/1974). Zu Tester kommen pro Woche etwa zwanzig Kranke zu Kontaktheilungen. Er läßt sich eine Diagnose sagen und heilt durch Handauflegen mit geschlossenen Augen bei Musik. „Ich bin während des Heilens in einem Zustand, in dem mein Bewußtsein tatsächlich ausgeschaltet ist wie bei tiefer Meditation“ («Esoterica» 11/1974). Bei Fernheilungen (etwa hundert Patientenbriefe pro Woche) geht Tester nach Bestätigung des Briefes mit ihm dieselbe Prozedur durch als ob der Kranke anwesend wäre. 99,9 Prozent der bei Tester Hilfesuchenden sind medizinisch unheilbar. Von ihnen werden etwa 40 Prozent geheilt, 40 Prozent verspüren eine Linderung, 20 Prozent kann nicht geholfen werden, denn „ein Geistheiliger hat nicht die Macht über Leben und Tod. Und ich möchte sie auch nicht haben. Ob Patienten gesund werden oder nicht, liegt nicht in meiner Verantwortung“ («Esoterica» 11/1974).

### Spiritualistische Heilung

In Burrows Lea in Shere bei Guildford südlich von London steht das „Sanctuary“ von *Harry Edwards*, wohl dem berühmtesten Geistheiliger der Welt. Seit 1935 heilt der jetzt 83jährige, unterstützt von einem Mitarbeiterstab. Edwards ist Präsident der 1931 gegründeten «Greater World Christian Spiritualist League», der «National Federation of Spiritual Healers» und der 1975 ins Leben gerufenen «World Federation of Healers». 1945 gründete Edwards die «Greater World Gebetsgemeinschaft für Fernheilung», in Deutschland vertreten durch Wilhelm Frühling in Hermannsburg. Täglich um 21 Uhr findet eine „Welt-Bet-Minute“ statt, an der über 30 000 Menschen in der ganzen Welt teilnehmen.

Auch Edwards heilt nicht aus eigenen Kräften: „Der Heiler ist lediglich das Werkzeug des Geistführers, der ihn als ‚Heilungskanal‘ benutzt“ (Edwards: Geistheilung, S. 37). Diese Geistführer sind jenseitige Intelligenzen, früher meist Ärzte. „Wenn diejenigen, die in das höhere Leben eingegangen sind, den Wunsch haben, der Menschheit zu helfen, dann sind sie befähigt, es in Zusammenarbeit mit ihren gewählten Instrumenten auf der Erde zu tun“ («Esoterica» 4/1970). Durch den „Kanal Heiler“ leiten die Geistführer diejenigen immateriellen Energien in den Körper von Kranken, „welche die atomare Fehlanordnung der kranken Substanz aufbrechen

und umordnen“ können (Edwards, a.a.O. 101). „Jede Heilung ist eine geplante Behandlung, die entsprechend den persönlichen Bedürfnissen des Patienten gelenkt wird. Dies verlangt eine intelligente Leitung. Wenn sogenannte ‚Unheilbare‘ geheilt werden, so bedeutet das, daß die heilende Intelligenz eine bessere Kenntnis hat als zur Zeit unsere Ärzte“ («Esotera» 4/1970).

Etwa fünftausend Hilfesuchende kommen jährlich in das Sanktuarium zu Kontaktheilungen, pro Woche erhält Harry Edwards etwa zehntausend Schreiben mit Fernheilungsbitten.

Den Vorgang einer *Kontaktheilung* beschreibt Edwards folgendermaßen: „Während die Verbindung des Heilers mit seinem Patienten hergestellt wird, stellt sich auch der Verbindungszustand mit dem Geistführer ein .. Dann nimmt der Heiler für einen Moment sein ganzheitliches Selbst, die Mittlerschaft seiner Hände, seines Geistes und seines Bewußtseins zusammen und überträgt in Gedanken alle ihm von Oben gegebenen Heilungskräfte auf den Patienten“ (Edwards, a.a.O. 64). Der Heiler selbst ist bei Tagesbewußtsein, seine Hand liegt auf der kranken Stelle und verspürt den Heilstrom als Vibration, Wärme- oder Kältegefühl in Arm und Hand.

Bei einer *Fernheilung* verbindet sich der Heiler, wenn er das Gesuch gelesen hat, mit dem Geistführer und gibt ihm die Bitte und alle Informationen bekannt. Der Geistführer diagnostiziert und verbindet sich dann mit dem jeweiligen Kranken. Durch langjährige Erfahrung konnten Edwards und seine Mitarbeiter „einen Dauerkontakt mit den Geistführern herstellen, so daß unmittelbar nach Kenntnisnahme und Beantwortung der Briefe unser gemeinsames Eingreifen stattfinden konnte...“ (Edwards, a.a.O. 45). Da selten eine völlige Heilung spontan erfolgt, ist es erforderlich, daß die Kranken monatlich einen Bericht über den Stand der Dinge an Edwards liefern, um das Heilvorhaben durch Fürbitten fortzusetzen und gegebenenfalls einen weiteren Geistführer-Kontakt herzustellen. Nach Edwards können auf diese Weise alle Krankheiten geheilt werden. Etwa 80 Prozent der Patienten verspürten eine merkliche Besserung, von diesen bezeichnen sich 30 Prozent als völlig genesen, „annähernd 20 Prozent aller Fälle weisen keinen oder keinen wesentlichen Fortschritt auf“ (Edwards, a.a.O. 111).

Da ein großer Prozentsatz aller Krankheiten psychosomatischer Natur sind, und viele Ursachen „im Innersten oder im Denken des Patienten liegen, deshalb können sie auch nur auf der gleichen, nämlich auf der geistigen Ebene geheilt werden. Der Grund, warum man die Heilung der ‚Unheilbaren‘ durch geistiges Heilen feststellen kann, ist der, daß die Geistärzte befähigt sind, die inneren Hemmungen zu beseitigen und zu entfernen. Auf diese Weise ist die Primärursache der Krankheit überwunden“ («Esotera» 4/1970). Mit Glaubensheilung hat laut Edwards die Geistheilung nichts zu tun: „Geistiges Heilen ist göttliches Heilen – d. h. es kommt von Gott und ist Sein Geschenk an alle Seine Kinder, ohne Rücksicht auf ihre Rasse oder ihren Glauben. Geistiges Heilen ist *keine Glaubensheilung*“ («Esotera» 4/1970). Fernheilung funktioniert auch, wenn der Kranke gar nichts von der Bitte weiß, und ebenso bei Kindern.

Auch in *Brasilien*, wo der Spiritualismus als offizielle dritte Konfession neben Katholizismus und Protestantismus gilt, spielt die spiritualistische Heilung eine beträchtliche Rolle. Die bekanntesten brasilianischen Geistheiler gehören zur Gruppe der Loguren, der Geistoperateure.

Ein relativ neues Heilverfahren auf spiritistischer Grundlage übt die «Gesellschaft für Medizin und Spiritismus» in Brasilien aus: nach Übertragung des Geistes eines Kranken auf den Körper eines Mediums wird dieser durch magnetische und hypnotische Behandlung sowie durch erklärende und überzeugende Gespräche „gereinigt“ Man nimmt an, „daß zahlreiche Krankheiten – u. a. werden genannt: Krebs, Lungentuberkulose, Aussatz – von Geistwesen verursacht werden, die früher an dem jeweiligen Leiden gestorben sind und das Krankheitsbild auf einen lebenden Menschen übertragen“ («Esotera» 7/1974). Außer diesen durch Exkarnierte übertragenen Krankheiten heilt man auch Besessene und durch psychisch-geistige Fehlhaltung Erkrankte mit Hilfe dieser Art „Reinigung des Unterbewußtseins“.

Der spiritistischen Heilung Besessener widmete sich der Psychiater *Carl Wickland* in den USA während der ersten Jahrzehnte dieses Jahrhunderts. Er gewann die Überzeugung, daß es sich bei Besessenheit um die Inbesitznahme des Geistes eines Menschen durch fremde Geister handelte. Frau Wickland – ein begabtes Medium – stellte sich zur Verfügung, und während die entkörpernten Geister für einige Zeit ihren Leib in Besitz nahmen, unterwies und belehrte der Arzt die Geister, die, weil sie nicht wußten, daß sie aus dem Erdenleben abgeschieden sind, noch erdgebunden Unterschlupf in einem Menschenkörper suchten. Ziel der Heilbehandlung war, die Geister davon zu überzeugen, daß sie ihren „Tod“ akzeptierten und sich von der Erdenwelt lösten. In dem Buch „30 Jahre unter den Toten“ legte Carl Wickland anhand von Protokollen und Einzelberichten seine Ergebnisse vor. – Doch zurück nach Brasilien.

## Logurgie

Mit Logurgie, Psychochirurgie oder Geistchirurgie bezeichnet man paranormale Operationen mit oder ohne reale Körperöffnungen. Der Tropenmediziner C. Bandeira aus Rio de Janeiro will etwa ein Dutzend brasilianischer Logurgen kennen. Der bekannteste von ihnen ist Zé Arigo.

Zé Arigo (1918–1971), seit 1957 als Logurg bekannt, operierte mit Nagelschere und Küchenmesser ohne Anästhesie und aseptische Maßnahmen. Es floß kein oder kaum Blut, die Schnittwunden schlossen sich durch Handauflegen sofort und hinterließen nur eine dünne rosa Narbe auf der Haut. Arigo behauptete, er sei das Instrument von Adolf Fritz, einem deutsch-brasilianischem Arzt, der im Ersten Weltkrieg gestorben war. „Er ist es, der durch mich arbeitet, und Jesus vollbringt die Heilung“ (Tabori/Raphael, Signale aus dem Unbekannten, S. 87). Zweimal wurde Arigo wegen Kurfuscherei inhaftiert.

1968 unterzog ein Team von Wissenschaftlern unter Leitung von Andrija Puharich von der «Belk Research Foundation», einem parapsychologischen Institut in New York, Zé Arigo eingehenden Prüfungen. Man konnte ihm keinen Betrug nachweisen und fand auch keine Erklärung der Phänomene. Puharich, der sich von Arigo innerhalb von 15 Sekunden (!) einen kleinen Tumor aus dem Arm entfernen ließ, sagte anschließend: „Das Geheimnis besteht nicht nur im Fehlen jeglicher Anästhesie, sondern im gesamten chirurgischen Verfahren, das Arigo anwendet. Einige seiner Diagnosen können normalerweise nur mit Hilfe von Röntgenstrahlen gestellt werden“ (Tabori, a.a.O. 87).

Über die Geistchirurgen auf den *Philippinen* wurde im «Materialdienst» bereits ausführlich berichtet (1973, S. 18 ff). Der bekannteste der etwa vierzig praktizierenden Operateure, *Tony Agpaoa*, arbeitet inzwischen ständig im Dominican Hill Resort Hotel in Baguio, das zu einem „Spirituellen Zentrum“ ernannt wurde. Die Kontroversen, ob Agpaoa trickst oder wirklich paranormale Eingriffe durchführt, laufen weiter, allerdings nicht mehr so emotional hochgetrieben wie zur Zeit des „Agpaoa-Booms“ in Deutschland.

Die philippinischen Logurgen sind der Überzeugung, die Werkzeuge geistiger Mächte zu sein. Viele gehören der «Union Espiritista Christiana de Filipinas» an und operieren während der Gottesdienste. Agpaoa behauptet, er bekäme seine Heilkräfte durch einen „Protector“, andere berufen sich auf die „göttliche Macht“. Von speziell durch das Medium wirkenden jenseitigen Ärzten ist keine Rede, es steht also nicht eindeutig fest, ob die Philippinos den spiritualistischen oder den bioenergetischen Heilern zuzuordnen sind.

Zu ihren Operationen, bei denen Substanzen aus dem geöffneten Körper entnommen werden, verwenden die Heiler im allgemeinen keine Instrumente – die Berührung der Hände vermag die Körperoberfläche zu durchdringen, zu öffnen und narbenlos zu schließen. Anästhesie und Desinfektion gibt es nicht, der Patient ist bei Bewußtsein und schmerzfrei. Die Heiler selbst arbeiten zum Teil in Volltrance, teils stellen sie die Diagnose in Volltrance und operieren anschließend in Halbtrance. Bei einigen – z. B. bei Agpaoa – befinden sich nur die Hände in Trance.

Eine andere Form der Logurgie ist die *Astraloperation*, bei der der physische Körper nicht geöffnet und der Eingriff – nach allen Regeln der Chirurgie – einige Zentimeter über der Körperoberfläche ausgeführt wird.

Aylesbury in der Nähe Londons beherbergt das Sanktuarium von *George Chapman* (geboren 1921) alias *Dr. William Lang* (1852–1937). Mit 15 Mitarbeitern betreibt der aus einfachen Verhältnissen stammende und ohne Berufsausbildung aufgewachsene Chapman seine große Praxis. Chapman ist Medium von Dr. Lang, einem seinerzeit bekannten Chirurgen und Ophthalmologen. Lang erzählt: „Ich habe immer den Menschen helfen wollen und deshalb nach meinem Tode den Wunsch geäußert, aus der jenseitigen Welt zurückkommen zu können. Mir wurde daraufhin bedeutet, daß ich erst in der Welt des erweiterten Bewußtseinszustandes nochmals zur Schule gehen müßte, um zurückkehren zu können. Ich habe es vorgezogen, am Geistkörper (Astralleib) zu arbeiten“ («Esotera» 1/1976). George Chapman, der zum Medium erwählt wurde, mußte im „Diesseits“ – wie William Lang im „Jenseits“ – eine fünfjährige Vorbereitungszeit absolvieren, dann war es soweit: seit 1951 arbeiten sie gemeinsam.

Eine halbe Stunde vor Beginn der Sprechstunde betritt George Chapman den mit Langs altem Mobiliar ausgestatteten Ordinationsraum und begibt sich in Volltrance: „Ich kreuze die Arme und entspanne mich. Dann schließe ich die Augen und schlafe allmählich ein. Während ich einschlafe, sehe ich Schwaden auf mich zukommen, und dann nehmen diese zu Nebel verdichteten Schwaden die Gestalt einer Person an. Sowie diese Person näher kommt, bekommt sie die Gesichtszüge von Dr. Lang...“ (Tabori, a.a.O. 43). Chappmans Körperhaltung wird die eines älteren Mannes, seine ungeschliffene Sprache transmutiert zu der akzentfreien Ausdrucksweise eines Gebildeten, kurz: „aus dem normalerweise schüchternen, wortkargen

Medium ist ein gütiger, etwas altmodischer, aber mit Bestimmtheit und Autorität auftretender Arzt geworden“ (Andreas/Adams, Was niemand glauben will, S. 163). Die Praxis beginnt: „Dr Lang“ empfängt mit geschlossenen Augen seine Patienten, diagnostiziert durch Ansehen des Astralleibes und spricht als erfahrener Arzt mit ihnen. Seine medizinischen Kenntnisse bringt er auf den neuesten Stand, indem er die vielen ihn besuchenden Mediziner befragt. Bei den Operationen hebt „Dr. Lang“ den feinstofflichen Astralleib des Patienten einige Zentimeter vom physischen Körper ab und vollzieht an ihm den Eingriff. Dabei schnippt er mit den Fingern um Instrumente, spricht mit seinen – unsichtbar – anwesenden Assistenten und berät sich auch mit Ärztekollegen im Jenseits. Medizinische Sachverständige bestätigten, daß die bei den Operationen vollzogenen Bewegungen bis ins Detail denen eines versierten Chirurgen gleichen. Der Patient hat keine Schmerzen, spürt aber oft, daß an der betreffenden Stelle „etwas geschieht“. Ab und an zeigt die Haut feine rote Striche, die Heilung verläuft wie nach normalen Operationen, nur meist schneller. „Dr. Lang“ schickt die Patienten nach seiner Therapie zur Vorstellung zu seinen „irdischen“ Kollegen und behandelt auch nicht alles: „Zum Beispiel, wenn sich jemand einen Knochen bricht, ist es besser, er geht zum Arzt...“ (Tabori, a.a.O. 38). Sobald sich Dr. „Dr. Lang“ wieder in George Chapman verwandelt hat, weiß dieser absolut nichts von dem Geschehenen, der „normale“ Chapman hat also keinerlei persönlichen Kontakt mit Patienten. Übrigens, Dr. Langs Nachfolge ist gesichert: „Ich bleibe hier (mit George Chapman) in Kontakt bis zu dem Zeitpunkt, wenn mein Medium herüberkommen wird. Später wird dann mein eigener Sohn Basil der ärztliche Helfer von Georges Sohn Michael werden“ (»Esotera« 1/1976).

## Mentale Heilung

Zur großen Kategorie der Geistheilung zählt auch die *Neugeist-Bewegung*. Gründer des »New Thought« war Phineas Parkhurst Quimby (1802–1866). Das von ihm gefundene Grundgesetz besagt, daß Krankheit weder ein äußerliches körperliches Übel noch eine Strafe Gottes, sondern das naturgesetzliche Ergebnis einer falschen Denkweise sei. Heilung kann infolgedessen nur durch Umdenken erlangt werden. In den weiteren Umkreis von »New Thought« gehört auch die 1876 von Mary Baker Eddy gegründete »Christian Science«.

1923 konstituierte sich der deutsche »Neugeist-Bund«. Zu seinen führenden Sprechern zählt heute der Schriftsteller K. O. Schmidt. Er führt aus: Seit Quimby „haben unzählige Heiler gezeigt, daß Selbstsucht, Neid und Eifersucht, Herrsch- und Streitsucht, Geiz und Habsucht, Zorn und Grimm, Wut und Haß, Furcht und Sorge, Kummer und Gram, schlechtes Gewissen und andere negative Gedanken, Empfindungen und Haltungen die eigentlichen Ursachen der Krankheiten und Leiden der Menschen bilden. Jede Krankheit hat eine seelische Komponente, mit deren Beseitigung auch ihre körperliche Erscheinungsform verschwindet“ (»Esotera« 1/1975). Denn „wir brauchen nicht erst geistige, unvergängliche, vollkommene Wesen zu werden, da wir es im Grunde unseres Seins schon sind und diese Tatsache nur erkennen müssen. Wir brauchen nicht erst stark und gesund zu werden, da wir es im tiefsten Innern bereits sind und dieser Wahrheit nur lebendig innwerden müssen.“ In jedem Menschen wirkt und lebt der „innere Arzt“, die „innere Kraft“, der „Geist

des Lebens, wie wir Gott auch nennen können“. Mit ihm müssen wir uns verbinden, nur „in diesem Zustand der inneren Einheit beginnt die heilende Innenkraft aufzuströmen. Dieser Einklang wird ausgelöst durch gläubiges Vertrauen. Jeder Gedanke und jedes Wort des Vertrauens zur Innenkraft – etwa im Gebet – bedeutet eine weitere Entfesselung der geistigen Heilkräfte“ («Esotera» 8/1974). Voraussetzung dieser „gläubigen Heilungsbejahung“ ist die „seelische Selbstentgiftung: die völlige Lösung und Freierwerdung von vorhandenen Gedanken und Gefühlen des Grolls, des Neides, Unmuts, Hasses, der Abwehr gegen Menschen, Dinge oder Umstände, und die bereitwillige Umschaltung auf Vergeben und Verzeihen anderen gegenüber, auf Bejahen und Tun des Guten, auf Gedanken und Taten der Liebe“. Dann wird sich die Macht des Geistes über den Körper offenbaren: der Mensch wird gesund.

Der Heiler wirkt als „Schalthilfe“, als „positiver Impuls“ zur „geistigen Umschaltung der Kranken auf den absoluten Glauben an die Heilwerdung von innen her“ («Zu freien Ufern» 2/1973). *Bruno Gröning* (1906–1949, vgl. MD 1975, S. 314 ff) und der verstorbene Jurist Dr. *Kurt Trampler*, die hier anstelle von vielen genannt seien, haben ohne Zweifel Gedankengut des „Neugeist“ mit verarbeitet, dazuhin spielen bei beiden bioenergetische Heilströme eine Rolle.

Nach Kurt Trampler wirkt in jedem irdischen Lebewesen eine Kraft, die den vollkommen angelegten metaphysischen Bauplan zu realisieren sucht. Krankheiten sind Abweichungen von diesem Urbild des Schöpfungsplanes, hervorgerufen durch menschliches Fehlverhalten gegenüber den göttlichen Lebenskräften. Wer seine Krankheit in diesem Sinne bejaht, wird sich bemühen, die gestörten schöpferischen Wachstumskräfte durch eigenes Denken nicht weiter aus dem Gleichgewicht zu bringen. Nur aus einer positiv-gläubigen Bewußtseinslage heraus ist eine Geistheilung möglich: „Der Glaube ist die Voraussetzung für das Wirksamwerden der Heilung von innen her. Dieses Wunder der Heilwerdung ist das Natürliche, nicht die Krankheit! Wer an Gott glaubt, muß auch die Möglichkeit der Gesundung durch den Geist bejahen, die Möglichkeit, einen vom Urbild der Vollkommenheit abgewichenen Organismus wieder in Einklang mit dem Schöpfungsgedanken zu bringen“ («Zu freien Ufern» 8–10/1973). Die Person des Heilers dient nur als „Krückstock“: an sich kann jeder den „Kontakt zu den Schöpfungskräften durch eigene geistige Einschaltung“ bewirken (MD 15/16/1956).

Bei Kurt Trampler spielten „Heilwellen“ eine bedeutende Rolle: Die mit seinem Heilstrom aufgeladenen Aluminiumfolien und Becher fungierten als Antenne für die geistige Kraft.

Bioenergetische, spiritualistische, logurgische und mentale Heiler passierten Revue, wobei nur wenige namentlich genannt werden konnten. Die Zahl der paranormalen Heiler ist groß. – Wer kann eigentlich Heiler werden? Wodurch zeichnen sich Heiler vor „normalen“ Menschen aus?

Wer kann Heiler sein?

*Leslie Harvey* von der «White Rose Foundation» bietet in seinem Unterricht „Vorträge über Meditation, Einstimmung, Entspannung, psychische Diagnose, Fernheilung, Ursachen von Krankheiten und Gesetzmäßigkeiten der Gesundung, Anwen-

„dung der Geistheilung, die Rolle des Geistheilers in unserer Zeit und anderes“ an («Esotera» 10/1975). Seiner Meinung nach hat jeder Mensch gewisse psychische Fähigkeiten, die entwickelt und ausgebaut werden können. Allerdings schränkt Harvey ein, daß – bei einem Hamburger Kurs – nur etwa die Hälfte der Anwesenden auch gute Voraussetzungen für eine heilerische Tätigkeit aufwiesen. Also doch eine besondere Eigenschaft?

Barbara Iwanowna, die auch glaubt, daß „potentiell jeder heilen kann, wie er malen oder Klavier spielen lernen kann“, erläutert diese spezielle Kraft, die erst wirkliche Heilungsergebnisse ermöglicht, näher: „Diese Fähigkeit hängt ab von a) der psychischen Kraft (Ausstrahlungen), b) dem sittlichen Niveau, c) dem Wunsch zu heilen und der Hingabe an die Sache, d) der Konzentrationsfähigkeit bei der Projektion, der bewußten Lenkung der eigenen Strahlungskräfte, e) der Beherrschung des eigenen Denkens . . . , f) eine Menge anderer, komplizierter Faktoren“ («Esotera» 6/1974). Einen anderen Standpunkt vertritt Maurice H. Tester. Da für ihn das Heilen eine „geistige Gabe“ ist, die allerdings geschult und entwickelt werden muß, sind Geistheilungskurse meist sinnlos: „Wenn die Begabung zum Geistheilen nicht vorhanden ist und auch nicht der Wille zur Weiterentwicklung, dann sind alle Lehr- und Hilfsmittel nutzlos“ («Esotera» 11/1974). Deshalb hat Tester auch keine direkten Schüler. Nur wenn ab und an ein Patient, durch seine eigene Heilung „spirituell neu orientiert“, glaubt, heilen zu können, und dies unter Beweis gestellt hat, darf er bei Testers Heilungen lernend anwesend sein.

Daß nicht jeder beliebige spiritualistischer Heiler werden kann, liegt auf der Hand: die Jenseitsärzte bestimmen ihre jeweiligen Medien.

Der Psychiater und Präsident der «Schweizerischen Parapsychologischen Gesellschaft», Dr. Hans Naegeli, hat sich mit den die brasilianische und philippinische Logurgie beeinflussenden und bewirkenden psychologischen Voraussetzungen beschäftigt. Eine mögliche Erklärung für das häufige Auftreten von Logurgen gerade in diesen beiden Ländern sieht Naegeli in der hier vorherrschenden Verschmelzung von mythisch-animistischen Elementen mit dem Katholizismus. Sie scheint die Grundvoraussetzung zum Heilen zu fördern: „Ein ungebrochener, absoluter Glaube an numinose Mächte, also Geistwesen, Erzengel und Archetypen, ist Bedingung“ («Esotera» 8/1975). Zudem gehören die Logurgen meist einer sozialen Schicht an, „innerhalb welcher die Ratio das menschliche Unbewußte noch nicht völlig in den Hintergrund gerückt hat. Unbewußte seelische Kräfte fließen da noch viel freier als bei uns“ (Imago Mundi IV, S. 215). Auch der Chemiker Dr. Alfred Stelter, der sich intensiv mit den philippinischen Geistchirurgen auseinandergesetzt hat, urteilt ähnlich: „Wahrscheinlich ergeben sich die Leistungen der philippinischen Operateure aus der einmaligen Kombination von magischen Seelenelementen mit mystisch-spiritueller Seelenhaltung“ (Stelter, PSI-Heilung, S. 308).

Über diese Grundeinstellung hinaus müssen – nach Naegeli – folgende Voraussetzungen gegeben sein, um logurgisch wirken zu können: religiöse Begabung, unentwickelter Intellekt, starke Gefühls- und Wahrnehmungskräfte, positive und harmonische Haltung gegenüber der Umgebung und dem Kosmos und – last not least – ungewöhnlich starke Medialität.

Medialität ist bei fast allen Sparten der Geistheilung Vorbedingung: Harvey setzt seine telepathischen und hellseherischen Fähigkeiten bei der Behandlung mit ein,

Agpaoa und andere Heiler diagnostizieren durch Aura-Sehen, Chapman arbeitet in Tieftrance, Edwards steht in Dauerkontakt mit seinem Heilungsführer etc. Bei allen Geistheilungskursen soll die angeblich in jedem Menschen latent vorhandene Medialität langsam gefördert und entwickelt werden. „Verfeinerte Wahrnehmung, Intuition, Aura-Fühlen, Hellsehen, Hellhören sind Stationen auf dem Weg zur Heilerschaft. Clairvoyance, mediale Jenseitskontakte, wurden während aller drei Kurse, die ich besucht habe, unter Beweis gestellt“ («Esotera» 1/1976).

Ein Spezialphänomen bilden die sogenannten *Paradiagnosten*, Medien, die ausschließlich mediale Diagnosen erstellen. Teils orten sie durch Pendel oder Wünschelrute radiästhetisch die Störfelder des Organismus, teils erkennen sie sie hellsehend, vornehmlich an der geänderten Aura.

Gesetzt den Fall, ein Mensch erfüllt alle Voraussetzungen, ein Geistheilender zu werden: wie muß er sich nun auf diese Tätigkeit vorbereiten, wie tun es die hier vorgestellten Heiler?

*Barbara Iwanowna* befürwortet eine Yoga-Schulung: Meditation, Diät, Training unter Hilfe und Anleitung eines Guru. Auch die *Philippinos* meditieren und beten vor ihren Operationen, zudem müssen sie sich zeitweilig in die Einsamkeit zurückziehen und fasten. Die religiöse Gruppen bildenden Mitglieder der «Union Esperitista Christiana de Filipinas» üben sich in Kontemplation, Selbsthypnose, Trance und automatischem Schreiben.

*Maurice H. Tester* beeinflusst bewußt seine Gehirn-Ströme: „Wenn ich heile, gehe ich in Alpha (7–14 Zyklen). Ich bin in einem Zustand vollständiger Entspannung. Mein bewußter Geist (conscious mind) ist nicht aktiv. In diesem Zustand kann ich benutzt werden. Ich biete der mich dann durchströmenden Lebenskraft keinen Widerstand. . . Ich bleibe diesem Zustand nahe, wenn ich meine Gehirnwellen die meiste Zeit über zwischen 7 und 14 Zyklen pro Sekunde halten kann. . . dann bin ich für jeden Hilfesuchenden sofort auf einem ASW-Niveau verfügbar“ («Esotera» 4/1976). Nach Testers Ansicht sollte jeder spirituell fortschreitende Mensch fähig sein, ohne äußere Hilfsmittel (Drogen, Bio-Feedback, Rhythmen) vom Normalzustand Beta nach Alpha zu gelangen.

Noch ein Wort zum *Geld*. Harry Edwards sagt – stellvertretend für wohl alle: „Für geistige Hilfe wird keine Gebühr erhoben. Spenden werden von denen, die es sich nicht leisten können, weder erwartet noch gewünscht. Die Heilungsstätte muß jedoch unterhalten werden; deshalb werden freiwillige Spenden geschätzt, denn sie helfen, die Mission des geistigen Heilens fortzuführen“ («Esotera» 4/1970). Es heißt, daß ein Heiler seine Gabe verliert, wenn er Geld kassiert. „Sicher verlieren sie die Fähigkeit nicht, weil sie Geld annehmen, sondern weil sie ein anderes Leben führen und dadurch ihr Denken von der spirituellen mehr auf die materielle Ebene gerät“ (Stelter, a.a.O. 308). Zé Arigo soll als mehrfacher Millionär gestorben sein, und Tony Agpaoa hat es im Vergleich zu seinen „Kollegen“ zu beträchtlichem Wohlstand gebracht!

(Schluß folgt)

Hannelore Schilling

---

## Inner- und außerkirchliche Sondergruppen · Religionen · Weltanschauungsbewegungen · Ideologien

---

### FUNDAMENTALISTEN

**Paraguay – ein zweites „Morgenland“.** (Letzter Bericht: 1974, S. 90f) *Dieter Braun*, der Sohn des Herausgebers der «Rauschenberger Blätter» Fritz Braun, wanderte im vergangenen Herbst mit seiner Familie und noch einigen weiteren Personen nach Paraguay aus. Ein zweites „Morgenland“ nennt er die neue Heimat. Bisher hatte er sich vor allem mit Israel beschäftigt. Seine Zeitschrift «Morgenland», die er noch heute herausgibt, hat zum Ziel, „die Ereignisse in und um Israel im Lichte der biblischen Prophetie zu berichten und zu beurteilen“, wie auf der Umschlagseite jedes Heftes zu lesen ist. (Der Morgenland-Verlag ist jetzt zusammengezogen mit der Stephanus-Druck und Verlag Wurmbrand sowie die Schriften der «Hilfsaktion Märtyrerkirche» erschienen.)

Was bewog die Auswanderer zu diesem Schritt, in den südamerikanischen Urwald zu gehen? Man will „aus der Überbevölkerung, dem Überfluß, Wohlstand und Streß des europäischen ‚Wirtschaftswunders‘ heraus – und in einem solchen armen Land dem einfachen, naturverbundenen Leben wieder näher kommen“. Die Ablehnung aller technischen Errungenschaften gehörte neben dem strikten Einhalten biblischer und sittlicher Ordnungen (lange Haare und Bärte, sittsame Kleidung usw.) schon immer zu den Grundprinzipien der Brauns. Vor allem im Blick auf die heranwachsenden Kinder sieht man das

„Ausgehen aus dem hurerischen Babylon“ als einen Ausweg, um unserem „so mächtigen staatlichen Schul- und Erziehungssystem, das immer mehr den Eltern ihre Kinder wegnimmt und sie atheistisch und elternfeindlich beeinflußt“, zu entgehen.

Daß die Wahl auf Paraguay fiel, das ärmste Land Südamerikas, wird damit begründet, daß es „von einem deutschstämmigen Präsidenten relativ ordentlich regiert wird“. Diesen „klugen, tüchtigen Diktator“ spielt Fritz Braun gegen „unsere traurige Demokratie“ aus.

Offensichtlich aber will man auch den Schrecken eines Dritten Weltkriegs entgehen, die in prophetischer Schau im «Morgenland» immer wieder ausgemalt werden.

Außerdem weiß man um den missionarischen Auftrag an den zahlreichen mennonitischen Siedlern in Paraguay, denen „die wunderbaren Wahrheiten über die 10 Stämme ... noch kaum bekannt sind“. Diese Anschauung, die sich etwa auch bei der «Kirche Gottes» (Armstrong) oder in abgewandelter Form bei den Mormonen findet, spielt in diesem Kreis eine zentrale Rolle. Sie wird in den letzten «Morgenland»-Heften auf der Titelseite kurz zusammengefaßt: „Zu dem gewaltigen Erfüllungsgeschehen gehört nicht nur die Sammlung der Juden (biblisch: Haus Juda), sondern auch die kommende und sich bereits vorbereitende Rückkehr der sogenannten ‚verlorenen‘ 10 Stämme Israels (biblisch: Haus Israel oder Ephraim), die als weiße Na-

tionen hauptsächlich in Europa und Amerika leben (1. Mos. 17, 4; 48, 19).“  
„ . Wenn Sie aber zu den 10 Stämmen gehören, warum dann nicht nach Israel?“ fragt ein Leser die Auswanderer. Die authentische Antwort lautet: „Eben weil die 10 Stämme noch in aller Welt zerstreut und noch nicht in Israel sind, vgl. dazu Matth. 24, 14.“ – Und so mißt man „der bewußten Verkündigung dieser Wahrheit unter den betreffenden Nationen endzeitliche Bedeutung“ bei. Die drei ausgewanderten Familien bilden anscheinend zunächst einen Vor-

trupp, und man erwartet, daß sich noch weitere Geschwister rufen lassen, in der neuen Siedlung „Esperanza viva“ (lebendige Hoffnung, 1. Petr. 1, 3), sieben Kilometer von der nächsten Mennonitensiedlung entfernt, ein einfaches Leben zu beginnen. Jedenfalls bringen die «Rauschenberger Blätter» eine Art Anzeige, in der in Stichworten über das Unternehmen Paraguay informiert wird, wo „Existenzmöglichkeiten als Viehfarmer, Pflanzungsfarmer, Holz- und sonstige Handwerker“ winken. Und dazu ist „kein Visum nötig!“ ir

## JEHOVAS ZEUGEN

**Bibelausstellung soll die „Neue-Welt-Bibelübersetzung“ aufwerten.** (Letzter Bericht: 1976, S. 216ff) Zum ersten Mal in der Geschichte der deutschen «Wachturm»-Kongresse boten die diesjährigen Bezirksversammlungen der Zeugen Jehovas eine *Bibelausstellung*. Der Bestand – Bibeln und „bibelerklärende Schriften“ aus fünf Jahrhunderten, dazu zahlreiche Illustrationen, Landkarten, Bilder und Reproduktionen – stammte größtenteils aus dem Privatbesitz von Zeugen Jehovas.

In der Abteilung „Alte Manuskripte – geläuterte Texte“ konnte man nicht nur hebräische und griechische Handschriften in Photokopie, die Septuaginta und Vulgata, die Gotenbibel und die Gutenbergbibel sehen, sondern auch den hebräischen Text von Rudolf Kittel und die griechischen Texte von Nestle und Westcott/Hort (letzterer liegt der «Wachturm»-Übersetzung des Neuen Testaments zugrunde). In der Abteilung „Die Bibel und die Wissenschaft“ fand der Besucher archäologische Bestätigungen dafür, daß die Bibel doch recht hat. Und auf dem Tisch „Die Bibel

und Gottes Name“ zeigte ein Photo das älteste bekannte Schriftstück, das den Namen Gottes mit „Jehova“ übersetzt: es ist 700 Jahre alt!

Da bei einer solchen Ausstellung vom Besucher nichts nachgeprüft werden kann, gelingt es der «Wachturm-Gesellschaft» auf diese Weise fast spielend, ihre „Neue-Welt-Übersetzung der Heiligen Schrift“ (1950/1970; deutsch 1963/1971) in die illustre Gesellschaft altherwürdiger Bibelausgaben und -übersetzungen einzuführen. Sie erscheint nun als die jüngste in einer langen Reihe von Übersetzungen, gleichsam als Krone und Ergebnis aller bisherigen Bemühungen, Gottes Wort recht auszulegen und weltweit zu verbreiten. So wurde denn auch von der Pressestelle der Kongreßleitung als eines der Ziele der Ausstellung genannt, „die Wachturm-Bibel und Traktat-Gesellschaft als eine gewissenhafte Bibelgesellschaft darzustellen“. Daß in der von den Zeugen Jehovas verbreiteten Bibel an vielen Stellen etwas ganz anderes steht als in den übrigen Übersetzungen, weil hier der Bibeltext im Sinne der Wachturm-Dok-

trin „manipuliert“ wurde, das kann kein Ausstellungsbesucher wissen (siehe die kritische Besprechung dieser Bibelübersetzung: MD 1972, S. 210ff).

In der letzten und für die Veranstalter zweifellos wichtigsten Abteilung lagen die Publikationen der «Wachturm-Gesellschaft» aus, darunter das Büchlein „Die Wahrheit, die zu ewigem Leben führt“ und die beiden Zeitschriften «Der Wachturm» und «Erwachtet» in allen Sprachen, in denen sie erscheinen. Da-

durch sollte, laut Presseinformation, sichtbar gemacht werden, wie die «Wachturm-Gesellschaft» „mit besonderem Engagement bemüht ist, das Wort Gottes zu verbreiten“

So zeigt dieses neueste Unternehmen der Wachturm-Organisation dem kritischen Beobachter sehr deutlich, wie leicht man durch eine Ausstellung imponieren und auf wirksame Weise einen falschen Eindruck verbreiten kann.

Schmidt/rei

## EINZELGÄNGER

**„Ein Buch, das Sie unbedingt lesen müssen...“** (Letzter Bericht: 1976, S. 28f; besonders: 1973, S. 87) Nur vorübergehend war es um *Hans Naber* still geworden (siehe MD 1976, S. 53f). Jetzt wird wieder einmal in teuren Großanzeigen im «Börsenblatt», im «Spiegel» und in zahlreichen anderen Blättern eine „Weltentdeckung“ propagiert: Naber bringt sein altes Thema, auf das er schon vor fast dreißig Jahren gestoßen war, nun als „John Reban's Facts“ ganz neu auf den Markt. Titel: „*Christus wurde lebendig begraben*“, 448 Seiten, Preis: 33,80 Mark. Auch die verantwortliche „Firma“ heißt wieder anders: «Interfound Publisher Corporation Zürich – London – New York».

Naber berief sich schon früher bei seinen Behauptungen auf „eine ganz geheime Untersuchung des *Grablinsens Jesu*, die der Papst selbst veranlaßt“ habe, und die nun „alles an den Tag brachte“. Was hat es damit auf sich?

Vor einigen Jahren wurden tatsächlich an dem berühmten und umstrittenen „*Turiner Grablinsen*“ Infrarot-Untersuchungen gemacht, die nun von dem Zürcher Mikrospurenforscher Professor Max Frei bestätigt wurden. Frei konnte

Staubteilchen untersuchen, die sich, einem Artikel von Georg Siegmund im «Rheinischen Merkur» vom 9. 4. 1976 zufolge, „unter dem Elektronenmikroskop und in mühsamen chemischen Analysen als versteinertes Blütenstaub erwiesen“ Dieser stammte unter anderem „von sechs Pflanzenarten, die nur in Palästina wachsen“. Frei schreibt: „Ich kann mit Sicherheit behaupten, daß dieses Gewebe aus der Zeit Christi stammt.“

Siegmund kommt in seinem vorzüglichen Beitrag dann auf „eine Fülle von Rätseln“ zu sprechen, die das Linnen „den modernen Wissenschaftlern aufgibt“. Aber die „Tatsache“, daß der Körper, der darin gelegen hat, gar nicht tot gewesen sein kann, weil er noch richtig geblutet habe, die Naber als große Entdeckung angibt, erwähnt er nicht. Aus gutem Grund. Denn solange, bis eine wissenschaftliche Untersuchung auch der Blutspuren durchgeführt wird, ist dies eine völlig unbewiesene These Nabers, die er, seinen eigenen Angaben aus früheren Jahren gemäß, im Februar 1947 visionär von Jesus Christus selbst erfahren haben will (MD 1972, S. 107f).

rei

# Jetzt

abonniere ich die

## Frankfurter Allgemeine

ZEITUNG FÜR DEUTSCHLAND

Hiermit bestelle ich die Frankfurter Allgemeine Zeitung zur täglichen Lieferung frei Haus. Der Abonnementspreis beträgt monatlich bei Zustellung im Inland 16,80 DM (Ausland 19,50 DM). Liefern Sie vom nächstmöglichen Termin an.

\_\_\_\_\_  
Vor- und Zuname

\_\_\_\_\_  
Beruf

\_\_\_\_\_  
Straße/Hausnummer

\_\_\_\_\_  
Postleitzahl/Wohnort/Land

\_\_\_\_\_  
Datum/Unterschrift

Frankfurter Allgemeine Zeitung,  
Postfach 2901,  
D 6000 Frankfurt am Main 1.

Information ist Vertrauenssache



Quell Verlag  
Stuttgart

Texte der Bibel zum Glaubensbekenntnis als Herausforderung verstehen, Betroffenheit spüren, weiterdenken — das sind Impulse, die zu diesem Buch führten und auf den Leser wirken.

Manfred Fischer, Jahrgang 1933, ist Gemeinde- und Studentenfarrer.

Er geht davon aus, daß das Evangelium weitergeschrieben werden muß, hineingeschrieben in

unsere heutigen Erlebnisse, Fragen, Leiden und Auseinandersetzungen. Er sucht neue Sprachmöglichkeiten, riskiert andere Ausdrucksformen, zieht gegenwärtige Denkweisen, Vorstellungen, Ereignisse und Konflikte heran, um die heutige Bedeutung Jesu Christi, die heutige Wirklichkeit der Liebe Gottes faßbar zu machen.

Ein Buch für Leute geschrieben, die aus ihrer eigenen Lebenserfahrung und aus dem aktuellen Zeitgeschehen heraus fragen: Was gehen mich Botschaft und Situation der Bibel an — heute?

*DM 12.80 ab 1.9.76 DM 14.80*

---

Beilagenhinweis: Einer Teilaufflage dieser Ausgabe liegt eine Information aus dem Quell Verlag Stuttgart bei.

---

Herausgegeben von der Evangelischen Zentralstelle für Weltanschauungsfragen der EKD im Quell Verlag Stuttgart. – **Redaktion:** Pfarrer Helmut Aichelin (verantwortlich), Pfarrer Michael Mildenerger (geschäftsführend), Pfarrer Dr. Hans-Diether Reimer. Anschrift: Hölderlinplatz 2 A, 7 Stuttgart 1, Telefon 22 70 81. – **Verlag:** Quell Verlag und Buchhandlung der Evang. Gesellschaft in Stuttgart GmbH, Furtbachstraße 12 A, Postfach 897, 7 Stuttgart 1. Kontonummer: Landesgiro Stuttgart 2 036 340. Verantwortlich für den Anzeigenteil: Heinz Schanbacher. – **Bezugspreis:** jährlich DM 20,- einschließl. Mehrwertsteuer und Zustellgebühr. Einzelnummer DM 1,- zusätzlich Bearbeitungsgebühr für Einzelversand. – Alle Rechte vorbehalten. – Mitglied des Gemeinschaftswerks der Evang. Presse. – **Druck:** Maisch & Queck, Gerlingen/Stuttgart.